

bar reichliche Insektennahrung finden. Ob Stare die sehr kleinen, mit einem Haarkranz versehenen Rohrsamen überhaupt fressen, müsste noch durch Fütterungsversuche oder Magenuntersuchungen festgestellt werden. Soweit ich das Schrifttum übersehe, wird nur von der Bartmeise angegeben, daß sie sich im Winter von den Samen des Schilfrohrs nährt.

Ueber Aenderung im Zahlenverhältnis von Bläßgans (*Anser albifrons*) und Saatgans (*A. fabalis*).

Von **Hardenack von Viereck** (Dreveskirchen).

Ueber die bemerkenswerte Zunahme der durchziehenden und rastenden Bläßgänse in Ostpreußen berichtet F. TISCHLER (hier 10/1939, 68). War die Art noch 1880 nach HARTERT „sehr selten“ und galt sie noch vor 25 Jahren für Ostpreußen als „spärlicher, aber vielleicht regelmäßiger Durchzügler“, so habe sich das inzwischen gründlich geändert. TISCHLER erwähnt dann meine Mitteilungen an die Vogelwarte Rossitten über eine gleiche Wandlung im Zugbild der Bläßgans an der mecklenburgischen Küste¹⁾. Wie R. КУК gezeigt hat, setzt sich auch sonst in Mecklenburg die früher ausgesprochen seltene Bläßgans immer mehr als Zug- und Wintergast durch. Ich kann dies seit langem für mein Beobachtungsgebiet an der Wismarer Bucht, am sog. Breitling gegenüber der Insel Poel und der Vogel-freistätte Langenwerder, verfolgen. Hier erscheinen alljährlich im Herbst große Mengen von Wildgänsen. Deren Jagd ist hier lohnend und reizvoll und wird eifrig betrieben. Daher fallen die Veränderungen im Gänsebild sofort auf, und die Jagdergebnisse liefern einwandfreies Tatsachenmaterial.

Gibt uns schon die Frage, wie die erstaunliche Zunahme der Bläßgans zu erklären ist, ein bisher ungelöstes Rätsel auf, so ist gleichzeitig damit ein neues Problem entstanden durch die Tatsache, daß die Saatgans in dem gleichen Zeitraum immer mehr verschwindet. War früher die Saatgans in Massen hier und die Bläßgans eine Seltenheit, so ist das heute völlig *umgekehrt*. *Anser fabalis* ist ein *seltener Vogel geworden!*

Meine Aufzeichnungen lauten:

1924: Weihnachten 1 Bläßgans unter *fabalis*.

1930: Alljährlich zunehmend auf dem Zuge.

1932: Man hört sie auch in diesem Jahr.

1934: Desgl. häufig, mehrere auch erlegt.

1938: Erhebliche Zunahme. Meist mehr als *fabalis!* Von 20 St. allein 16 *albifrons* erlegt.

1) Siehe auch КУК (Vögel Mecklenburgs, Güstrow 1939), ferner DROST und SCHÜZ, hier 11/1940, 170, und H. VON VIREECK, Wild und Hund 47/1941, 19—20, 168, Besprechung hier 12/1941, 186.

1939/40: Starke Zunahme unter Saatgänsen! Nach Weihnachten mehr Saatgänse. (Viele Saatgänse sind damals im Polarwinter verhungert. Kamen bis auf den Hof!) Von 25 Gänsen wieder 17 *albifrons* und 8 *fabalis*.

1941: Starkes Ueberwiegen! Unter rd. 60 erlegten Gänsen nur 2 *fabalis*. Rest *albifrons*.

1942: Unter 60 erbeuteten Gänsen 59 *albifrons*, 1 *fabalis*. Im März 1943 auf der Seekoppel am Strande 'mehrere Tage ein Flug von rd. 200 Gänsen: nur *albifrons*.

Die Zahlen sagen genug. Auffallend ist aber ferner, daß mit dem fast völligen Verschwinden der Saatgans an unserer Küste auch die *Lebensgewohnheiten* der Wildgänse eine grundlegende Aenderung erfahren haben, was dem Jäger besonders auffallen muß: Als die Saatgans noch überwog, saßen die Gänse, auch die angeschlossenen Bläßgänse, hauptsächlich auf den Wintersaaten. Seitdem die Saatgänse aber verschwunden sind und gewaltige Züge Bläßgänse im Herbst auftreten, bevorzugen diese die zahlreichen *Salzwiesen und Salzweiden*. In diesem Jahr (1942), wo die Weiden infolge des milden Herbstes und Winters lange grün blieben, saßen die Bläßgänse bei uns überhaupt nicht auf den Saaten, sondern *nur* auf den Salzweiden usw. Das deckt sich auch mit den Angaben von NAUMANN (9 S. 316). Danach bevorzugen sie „Salzpflanzen“. Wenn sie auch „alles zu genießen scheinen, wovon sich auch die Saatgans nährt“, so sagt NAUMANN doch im weiteren: „Da sie gern in der Nähe des Meeres ist, sich lieber auf Salzwiesen als auf anderen lagert und solche zu ihren gewöhnlichen Weideplätzen wählt, so darf man vermuten, daß sie es der auf diesen prädominierenden salzigen Pflanzen wegen tue...“ Das stimmt mit unseren Beobachtungen völlig überein. Es scheint mir so, als ob die Bläßgans, solange *fabalis* überwog, sich aus Geselligkeitstrieb dieser anschloß und daher auch deren Weideplätze mitbenutzte. Heute dagegen, wo *albifrons* das Feld beherrscht, sucht sie die ihr mehr zusagenden Salzweiden auf. (Auch in Ostpreußen besteht im großen eine gewisse Trennung beider Arten, indem *albifrons* die großen Wiesenflächen an Haffen und Flüssen bevorzugt und in anderen, von *fabalis* gut besuchten Lagen fehlt (TRISCHLER, Vögel Ostpreußens 1941, 798)).

So stehen wir hier in unserem Beobachtungsraum an der Wismarer Bucht vor einem ungemein interessanten Rätsel, das uns seit Jahren zunehmend beschäftigt. Es ist zu bedauern, daß die Kriegsverhältnisse genauere Erhebungen im Nordosten über diese Fragen verhindern, und ich kann Herrn Dr. SCHÜZ nur zustimmen, wenn er mir schreibt: „Es bleibt jetzt nur übrig, die Sachlage sicherzustellen und von neuem darauf aufmerksam zu machen“.

Es ist zu fragen:

1. *Wie ist die allmähliche, immer stärker werdende Zunahme von albifrons in den letzten 20 Jahren zu erklären?* (NIETHAMMER sagt hierzu: „Die Wanderungen wechseln periodisch in Bezug auf Zugwege, Winterquartiere und Menge der beteiligten Vögel.“)

2. *Wie erklärt sich das gleichzeitige, fast einer „Verdrängung“ ähnliche Verschwinden von fabalis?* (Wobei natürlich von Verdrängen in wörtlichem Sinn nicht die Rede sein kann, da man ja beide Arten jahrelang friedlich beisammen sah!). NIETHAMMER sagt hierzu: „Die Menge der überwinterten [Saat-]Gänse wechselt in den meisten Gegenden stark, der Zug dagegen verläuft (Ort und Zeit) regelmäßiger“. Umso rätselhafter erscheint dieses „Verschwinden“.

Nachschrift der Herausgeber. EUGEN NAGY, Erstes Brüten eines halbwildes Bläßganspaars in Ungarn, *Aquila* 46—49, 1939/42, 381, berichtet über einen ganz ähnlichen Vorgang in Ungarn: „Die Zahl der in das Ungarische Becken eindringenden Wildgänse geht in die Millionen, wovon während der beiden letzten Jahrzehnte etwa 80% auf die *Bläßgans* entfallen, 10—15% auf die *Zwerggans* und 5—10% auf die *Saat- und Graugans*. Ich betone ausdrücklich „während der beiden letzten Jahrzehnte“, weil vorher die *Bläßgans* sich gegenüber der *Saatgans* in absoluter Minorität befand. Es scheinen sich die Wanderwege der *Bläßgans* in der letzten Zeit gegen Westen hin verschoben zu haben, so daß gegenwärtig diese Art im Ungarischen Becken dominiert“. — Herr Prof. H. JOHANSEN (Königsberg), den wir über russische Erfahrungen befragten, weist darauf hin, daß die *Bläßgänse* z. B. in Sibirien die anpassungsfähigsten und bei weitem häufigsten nördlichen Vertreter der Gattung sind. Sie nisten nicht nur in der Tundra, sondern auch im Waldgebiet, angeblich sogar stellenweise in der Steppe. Weiter wird darauf verwiesen, daß die früher ausgeübte Massenvernichtung der tausenden Gänse durch die Verbote aufgehört hat oder doch stark eingeschränkt ist. Gründe für den Rückgang der *Saatgans* sind vorläufig unbekannt. Es wäre erwünscht, wenn die Anregung des Verf. befolgt und auch in anderen Gebieten auf etwaige Aenderungen geachtet würde.

Zusatz bei der Korrektur: Nach K. O. BECKMANN (Orn. Mber. 51/1943, 87) ist die *Bläßgans* mindestens seit 1920 auch in Schleswig-Holstein beim Herbstzug die häufigste Gans.

Mauserzug — Zwischenzug.

Von H. Frhr. Geyr von Schweppenburg.

In *Ardea* 31/1942 geben HOOGERHEIDE und KRAAK eine Auswertung ihrer Beobachtungen über Kommen und Verschwinden von *Tadorna tadorna* in einem Beobachtungsgebiet an der holländischen Küste und setzen ihre Feststellungen dann in Beziehung zu den bisherigen Beringungsergebnissen bei der Brandgans. Sie kommen dabei zu der gut begründeten Ueberzeugung, daß auch die Brandgänse vielfach, wie es bei verschiedenen anderen Entenvögeln in den letzten Jahren festgestellt wurde (WUCZETICZ, TUGARINOW, STRESEMANN), einen ausgesprochenen Mauserzug (ruitrek) zu weit entfernten Mauserplätzen, Mauserzielen unternehmen.

Im Verlaufe ihrer Erörterungen fragen die Verfasser, ob wohl der Zwischenzug seinen Grund zum Teil in der Mauser habe.

In einer kleinen, beim Erscheinen der holländischen Arbeit im Druck befindlichen Arbeit über die Terminologie des Kiebitzuges, *Vogelzug* 13/1942, habe ich bereits die Ansicht geäußert, daß die weithin gehenden Wanderungen von Enten verschiedener Art zum

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [14_1943](#)

Autor(en)/Author(s): Viereck Hardenack von

Artikel/Article: [Ueber Aenderung im Zahlenverhältnis von Bläßgans \(*Anser albifrons*\) und Saatgans \(*A. fabalis*\). 71-73](#)